

Ehlen, Peter, *Der Atheismus im dialektischen Materialismus*. München, Anton Pustet, 1961. 8°, 228 S. – Ln. DM 13,80.

Durch Quellenstudium wird hier der Nachweis geliefert, daß Marx und Engels sowohl den Materialismus als auch den Grundgedanken der Feuerbachschen Religionsdeutung kritiklos übernommen haben (57), daß für Marx Vernunft und Glaube unvereinbar waren (61), daß Engels in der Religion wesentlich die Entleerung des Menschen und der Natur von allem Gehalt gesehen hat (80), daß aus dem Atheismus des Junghegelianers Marx ein Kernstück der marxistischen Weltanschauung geworden ist (85) und daß auch der »alte« Marx von einer lebendigen Antireligiosität durchdrungen war (219). Im Gegensatz zu Steinbüchel und dessen Schüler Reding, die bei Marx einen abgeschwächten, also wohl uneigentlichen Materialismus vorfinden wollen, und besonders im Gegensatz zu Reding, der die Marxsche Gottesleugnung als einen postulativ gemeinten politischen Atheismus bezeichnet, als einen Atheismus, der nicht notwendig mit dem Marxismus steht und fällt, ergeben sich hier aus sorgfältigem Quellenstudium folgende Einsichten: »Keineswegs ist der Atheismus bei Marx erst eine Folge seiner antikapitalistischen Einstellung, in der er die Religion für ein Machtmittel der Ausbeuterklassen hielt« (113). – »Marx ist

Atheist, weil der Glaube an Gott ein »Geständnis von der Unwesentlichkeit der Natur und des Menschen« wäre« (124, vgl. auch 105). – Vornehmlich die »Gottesvorstellung des idealistischen Pantheismus hat den Anlaß zum Marxschen Atheismus gegeben« (126). – Für Marx ist die »Kritik an der Religion die Voraussetzung aller Kritik« und der Atheismus eine notwendige Vorstufe des Kommunismus (94); Marx hat seiner Anthropologie und Gesellschaftslehre die Religionskritik vorangestellt (221), wie ja überhaupt der Religionskampf bei den Junghegelianern »dem politischen Kampf nicht untergeordnet oder gar nur ein politisches Mittel« war (39). – Der Kommunismus setzt den Atheismus voraus und schließt ihn notwendig ein (105), den Atheismus aber haben die Klassiker des Marxismus (Marx, Engels, Lenin) kritiklos von ihrer Umgebung übernommen (168).

Ein weiter Gesichtspunkt sollte in einer Neuauflage scharf herausgearbeitet werden, nämlich die Frage, ob ein Marxismus bzw. dialektischer Materialismus ohne Atheismus grundsätzlich denkbar wäre. Wie immer der Weg der großen Drei (Marx, Engels, Lenin) gewesen sein mag (vom Atheismus zum Materialismus, 168) und wie materialistisch der heute im Osten gelehrt Marxismus auch erscheinen mag, eine Frage wird in der nächsten Zukunft viele Menschen ernst bewegen – die Frage: Lassen sich die im gegenwärtig bekannten Marxismus bzw. dialektischen Materialismus gegebenen philosophischen Ansätze unter bestimmten Bedingungen dahin entwickeln, daß ein »Marxismus« bzw. »dialektischer Materialismus« neuer Fassung weder streng materialistisch noch notwendig atheistisch ist? Daß dies nicht möglich ist mit Berufung auf Marx, wie Reding wollte, dürfte durch das vorliegende Werk bewiesen sein; man vergleiche dazu auch G. Wetters Beitrag *Christentum und Marxismus* in dieser Zeitschrift (11, 1960, 46–55) wie meine Hinweise im Artikel »Postulatorischer Atheismus?« (MThZ 8, 1957, 268–277). Die »Grundsatzfrage« selbst ist aber damit noch nicht hinreichend beantwortet.

Die Darstellung ist mit Absicht so gehalten, daß auch weitere Kreise angesprochen werden; dadurch wird sie allerdings mitunter etwas »apologetisch«.

München

Wilhelm Keilbach